

Ein kulturelles Dreieck

NDZ 19.6.15

Warum Inklusion im Otto-Hahn-Gymnasium kein Thema mehr ist – sondern ganz normal

VON JENNIFER SCHÜLLER

Springe. Seit die Politik im Jahr 2009 beschloss, dass in Deutschland künftig Schüler mit Behinderung zusammen mit Kindern ohne Behinderung unterrichtet werden sollen, gibt es Lager mit teils sehr unterschiedlichen Meinungen. Die, die sich dagegenstellen, es für unmöglich halten, dass ein solches Schulkonzept funktionieren kann, ohne dass einige Schüler zu kurz kommen. Und die, die in diesem Beschluss gemeinsame Chancen sehen.

Auch für das Otto-Hahn-Gymnasium bedeutete die Einführung der Inklusion eine ganze Reihe an Veränderungen und neuen Herausforderungen. Umso mehr freut es Schulleiterin Kerstin Prietzel, dass das, was noch vor nicht allzu langer Zeit höchst kritisch beäugt und kontrovers diskutiert wurde, am Otto-Hahn-Gymnasium



Die letzten Proben vor der Aufführung: Werner Mölders (links) alias Romeo geht mit einer Betreuerin noch einmal den Text durch. *Mossau*

mittlerweile zum Alltag gehört und sich „richtig gut eingespielt hat“.

„Wir sind sehr zufrieden damit, wie sich alles entwickelt hat“, sagt Prietzel. Bisher habe man ausschließlich gute Erfah-

rungen gemacht. Das ist nicht selbstverständlich, wie Prietzel Stellvertreter Stephan Kohser weiß. „Wenn bei Fortbildungen über das Thema Inklusion gesprochen wird und wir davon berichten, wie gut es in Springe

läuft, können das viele gar nicht glauben“, sagt Kohser.

Ein Grund, warum das, was an anderen Schulen weitaus problematischer zu sein scheint, am OHG so reibungslos funktioniert, könnte die räumliche Nähe zur Janusz-Korczak-Förderschule und zur Springer Lebenshilfe sein. Bereits seit Jahren besteht eine enge Zusammenarbeit der drei Einrichtungen, die jedes Jahr aufs neue Früchte trägt und immer mehr Berührungspunkte abbaut. „Wir haben hier so etwas wie ein kulturelles Dreieck“, sagt Prietzel. Und das arbeite einfach gut zusammen.

Wie etwa bei dem inklusiven Theaterstück „Die etwas andere Liebesgeschichte von Romeo und Julia“, das in Zusammenarbeit mit der Springer Lebenshilfe und der Kunstschule „Noa Noa“ entstanden ist. Hier arbeiten OHG- und Korczak-Schüler sowie Bewohner der Lebens-

hilfe intensiv zusammen, um das Stück im wahrsten Sinne des Wortes auf die Bühne zu bringen. In diesem Jahr geht diese Zusammenarbeit in die dritte Runde.

„Die Gruppe bereitet sich seit Oktober auf diesen Tag vor“, sagt Burkhard Luthmann, Leiter der Lebenshilfe. Für ihn ist die Zusammenarbeit mit dem OHG immer wieder etwas Tolles. Durch die Kooperationen habe die Einrichtung schon einige Praktikanten oder Freiwillige gewinnen können, die durch das enge Verhältnis beider Einrichtungen auf den Geschmack gekommen seien.

► Das inklusive Mitmachtheaterstück „Die etwas andere Liebesgeschichte von Romeo und Julia“ von der Lebenshilfe, dem OHG und „Noa Noa“ wird am Freitag, 26. Juni, in der Aula des Otto-Hahn-Gymnasiums aufgeführt. Beginn ist um 15 Uhr, der Eintritt ist frei.